

Erscheint täglich
am 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Neuberg-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Sifionstraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Tugogasse 1 (Papierhand-
lung Soj. Kämpfle).

Fernsprecher Nr. 58.
Berliner des Druckerei des
"Polaer Tagblatt"
(Dr. M. Kämpfle & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Tüdel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Vorbeck.

12. Jahrgang.

Polaer Tagblatt

Pola, Freitag 25. Februar 1916.

Nr. 3421.

Die Italiener bei Durazzo geschlagen.

Der amtliche Lagesbericht.

Wien, 24. Februar. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Albanien haben gestern die
Italiener und ihren Bundesgenossen, Esjad Pasha, bei
Durazzo geschlagen. Vormittags bemächtigten sich unsere
Bataillone, während kleinere Abteilungen den unteren
Armen übersehren, der letzten feindlichen Verteidigungs-
linie Bazar Sjak. Um Mittag wurde die italienische
Brigade Savona auch aus der stark ausgebauten Vor-
stellung östlich des obengenannten Ortes geworfen. Gleich-
zeitig eroberten eine andere Kolonne die zehn Kilometer
südöstlich Durazzo angelegten Verschanzungen von Sasso
bianco. Der Feind verlor seine Gräben zum Teil
stürmisch und wich hinter den inneren Verteidigungs-
ring zurück. Er wird verfolgt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hösler, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 24. Februar. (R.-B. — Wolffsbureau)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Erfolg östlich der Maas wurde weiter aus-
gebaut. Die Dte Brabant, Hamont, Samogneux sind
genommen, das gesamte Waldgebiet nordwestlich, nörd-
lich und nordöstlich Beaumont, sowie das Herbevois
sind in unserer Hand.

Sonst nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 24. Februar. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Trakfront.

An der Trakfront wurde eine feindliche Abteilung,
die sich unseren Stellungen bei Kulu el Amara zu nähern
versuchte, unter Zurücklassung von zahlreichen Toten
zum Rückzug gezwungen.

Raukasusfront.

Die ohne Unterbrechung andauernden Kämpfe sind
noch nicht abgeschlossen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 24. Februar 1916.

In Russland fanden in der letzten Zeit mit
Ausnahme der Unternehmungen beider Parteien in der
Gegend nordwestlich von Tarnopol keine Kämpfe von
Belang statt. Um Tarnopol beschreibt die russische Stel-
lung einen Bogen, der vom oberen Sereth zur oberen
Styrpa verläuft. 17 Kilometer westlich der Stadt ist
diesem Bogen eine stark ausgebauten Stellung vorgeschoben,
die sich am Wolszskabach auf den Walbhügel beim
Dorf Koslow stützt. Da diese Verteidigung das Ufer-
gelände der Styrpache um einige zwanzig Meter
überholt, gab sie den russischen Feldwachen und Ar-
tilleriebeobachtern einen günstigen Beobachtungsstand ab.

Deshalb wurde gegen diese Positionen des Gegners eine
Aktion unternommen, die einen glänzenden Verlauf nahm.
Seit diesem vor einigen Tagen in unserem Lagesberichte
kurz erwähnten Ereignisse, ist es an der ganzen öster-
reichisch-ungarischen Nordostfront zu keiner bemerkens-
werten Kampfhandlung gekommen. Ebenso wie an der
besserabschirmten Front tragen auch an der Styrpa und in
Wolhynien die Kampfergebnisse den Charakter von
kleineren Positionen- und Minenkämpfen, die mit Auf-
klärungsflügen der beiderseitigen Flieger abwechseln.

In Albanien nehmen die Operationen gegen
Durazzo einen rüttigen Fortgang. Unsere Truppen rücken
von drei Seiten gegen Durazzo vor: Von Subi, am
unteren Arzen, im Norden (12 Kilometer nördlich Dur-
azzo), von Bazar Sjak, im Westen (10 Kilometer
westlich Durazzo) und von Kavaja im Südosten (18
Kilometer südöstlich). Durazzo selbst liegt auf einem
halbinselartigen Vorsprung, der im Norden in eine
Spitze, das Kap Psi, ausläuft und fast ganz vom
Kneja Durs, dem See von Durazzo, ausgefüllt wird,
so daß im Norden, Osten und Süden der See vom
Meer nur durch einen schmalen Landstreifen getrennt
ist. An der Südspitze dieser Halbinsel liegt Durazzo.
Nach Durazzo führen nur zwei Wege, einer von Subi
aus, der im Norden die Landstreifen der genannten
Halbinsel verfolgt und der Hauptzugang vom Osten
her, von Bazar Sjak nach Durazzo, der in den Weg
von Kavaja nach Durazzo mündet. Diese beiden Wege
lassen sich sehr gut verteidigen. Unsere Truppen be-
finden sich auf diesen drei Wegen im vollen Vormarsche
und haben bereits eine Reihe von wichtigen Vorträgen
besetzt.

Die deutschen Truppen haben ihren leichten Erfolg
im Westen noch weiterhin ausgebaut. Wie es aus dem
heutigen Bericht hervorgeht, erfolgte der Hauptstoß hart
an der Maas, wo die Deutschen am leichtesten in die feind-
lichen Linien vordringen konnten. Die Tiefe der Ein-
bruchstellen beträgt hier drei Kilometer. Hier liegen
auch die hauptsächlichen Ortschaften, welche von den
Deutschen erobert wurden: Brabant (2,5 Kilometer von
Connewitz an der Maas), Hamont (3 Kilometer
östlich davon), Samogneux (5 Kilometer von Con-
newitz, an der Maas) und das Gebiet von Beaumont
(5 Kilometer östlich von Samogneux). Die Kriegslage
hat sich in diesem Gebiet seit dem Vortrage nicht we-
sentlich verändert. Doch scheinen zu sein, wovon sich die knappe Regierung
im Gang zu sein, wovon sich die knappe Regierung
des deutschen Berichtes am besten erklären läßt.

Wenn man von der Überraschung einer kleinen
französischen Postierung südlich von Moëz absieht, der
50 Franzosen zum Opfer fielen, herrscht auf dem rei-
stlichen Teile der französischen Front im allgemeinen
Ruhe.

Lansing und der Unterseebootkrieg.

Die amerikanischen Bläser veröffentlichten den nach-
stehenden Wortlaut der Ansprache, die der Staatssekretär
Lansing am 16. d. M. an den Vertreter der amerikanischen
Zeitung gerichtet hat:

Die amerikanische Regierung gesteht zu, daß Han-
delschiffen das gesetzliche Recht auf Bewaffnung ein-
geräumt werden muß, allerdings nur dann, wenn diese
Bewaffnung dem alleinigen Zwecke der Selbstverteidi-
gung dient. Die Regierung ist von der Richtigkeit der
Beweisführung durchdrungen, daß ein Handelschiff vor-
sätzlich zu Offensivzwecken bewaffnet werden kann, da-
mit es den Unterseebooten, als einer anerkannten Se-
waffe, im Angriff überlegen ist. Die Regierung fühlt
daher, daß die gegenwärtige Geprägtheit des Bölk-
rechtes, den Handelschiffen der kriegsführenden Mächte
die Bewaffnung zugeschrieben, abgedändert werden muß.
Die Regierung hat nichtsdestoweniger die Empfehlung,
daß während des gegenwärtigen Krieges diese nun

Vierteljahr 1916.
Monatlich 2 K 80 h
Sonderabdruck 7 K 80 h
Für das Ausland erhält sich
ein Abzugrabatt, um die
Post zu bedienen.
Postportoabschluß
Nr. 138.575.
Ausgabenpreise:
Eine Postkarte 15 cent hoch,
8 cm lang) 30 h, ein Brief
in Postkredit 4 h, in Zeit-
druck 8 h. Kleinmada-
toden werden mit 2 K für
eine Postkarte bezahlt. Anzeigen
gewissen Tagen mit 1 K für
eine Zeitschrift berechnet.

Nr. 3421.

einstmal bestehende Regel ohne Zustimmung der kriegs-
führenden Mächte nicht mehr geändert oder verkann-
twerden kann. Ein Vorschlag an die Verbandsmächte
bezüglich der Herstellung eines neuen Modus visendi
zum Schutz von unbewaffneten Handelschiffen gegen
Angriffe durch Unterseeboote ohne vorausgegangene War-
nung ist bereits gemacht worden, um im Interesse der
Sache der Menschheit die Zustimmung der kriegsfüh-
renden Mächte zur Beseitigung der Bewaffnung von
jeder Art Kaufschiffen während des gegenwärtigen
Krieges zu erhalten. Dieser Vorschlag wurde ausschließlich
den Verbandsmächten, und zwar ohne jede amtliche
Verbündlichkeit, gemacht, und es lag keine Absicht vor,
ihm auch den deutschen Mächten zu unterbreiten, so-
lange er nicht von jener Gruppe gutgeheißen sein würde.
Die Regierung hofft, die Verbündeten werden in Hin-
sicht auf die Beseitigung der Geschäfte für das mensch-
liche Leben den Vorschlag annehmen. Sollte solches nicht
der Fall sein, so würde sich die Regierung verpflichtet
führen, ihre weiteren Bemühungen in dieser Richtung
einzustellen, sich mit dem augenblicklichen Modus vi-
sendi zufrieden zu geben und der gegenwärtigen Regel
des Völkerrechtes zugutkommen, daß Handelschiffe aus-
schließlich zu Verteidigungszwecken bewaffnet werden
können. Die Regierung würde alsdann auch an ihren
Verfügungen bezüglich des Einlaufsens bewaffneter
Kaufschiffen in ihre Häfen nichts zu ändern haben.
Weil sie annehmen muß, daß diese Bewaffnung aus-
schließlich defensiver Natur ist. Für den Augenblick ist
es auch nicht beabsichtigt, Amerikaner von Reisen auf
Handelschiffen zurückzuhalten, die ausschließlich zu Ver-
teidigungszwecken mit Geschützen ausgerüstet wurden.
Sollten Amerikaner bei Angriffen durch U-Boote auf
so ausgerüsteten Handelschiffen ohne vorausgegan-
gene Warnung ihr Leben einzubüßen, so wird es not-
wendig sein, ein derartiges Vergehen als einen Bruch des
Völkerrechtes und des formellen Versprechens zu be-
handeln, das die deutsche Regierung abgegeben hat.
Nichtsdestoweniger soll jeder Fall durch eine gründliche
Untersuchung der Umstände festgestellt werden, bevor
durch die Regierung eine Aktion eingeleitet wird. Wäh-
rend bisher keinerlei Proteste an die deutsche Regierung
betreffs ihrer jüngsten Erklärung in Sachen des Unter-
seebootskrieges gerichtet wurden, wird die Regierung
alsdann die deutschen Mächte zu der Erklärung auffor-
den, wie sie bewaffnete von unbewaffneten Handels-
schiffen zu unterscheiden gedenken.

Bericht des feindlichen Generalstabes.

Näßliche Meldung.

Petersburg, 21. Februar. Amtliche Mitteilung
des Großen Generalstabes vom 20. Februar:

Westfront: An vielen Stellen überhalb der Gegend
von Riga erschienen feindliche Flugzeuge. Eine Bombe
wurde auf Riga geworfen. Die Deutschen entwickelten
ein heftiges Artilleriefeuer gegen den Abschnitt von
Kirchholm-Liegkull, in der Gegend westlich von Oder
und westlich Prohlinshof. Ein deutsches Flugzeug warf
mehrere Bomben auf die Gegend nördlich von Kreuz-
burg. Nördlich von Dünaburg überflogen zwei Zeppeline
Mitschel. Bei Dünaburg entwickelte der Feind ein
heftiges Artilleriefeuer. In der Gegend der Swenten zer-
störte unsere Artillerie zwei deutsche Blockhäuser. Am
Dnieper, am Mjatschka, ließen wir eine Sprengmine
springen, welche die Drahtverhau des Feindes und seine
Verstärkungen zerstörte und seinen Minenstollen ver-
schüttete. Der Beschluß des Feindes, durch Feuer schwerer
Artillerie und mit Hilfe von Bomben unsere Truppen-
stellungen aus dem Trichter, den sie besetzt hatten, zu ver-
treiben, hatte keinen Erfolg.

Raukasusfront: Im Laufe der Verfolgung der Tür-
ken haben wir noch 49 Offiziere und ungefähr 2500

Soldaten gefangen genommen und sechs Geschütze und eine große Anzahl von Waffen, Munition und Tränken erbeutet. Außerdem haben wir im Laufe der Kämpfe in der Gegend von Erzerum eine tüchtige Fahne erbeutet.

Französische Meldung.

Paris, 22. Februar. Amtliche Mitteilung vom Montag:

3 Uhr nachmittags: Schwache Tätigkeit der beiden seitigen Artillerien auf der gesunkenen Front, abgesehen nördlich von Verdun, wo die Artillerie eine gewisse Lebhaftigkeit entwickelten. Am Artois, nordwestlich der Höhe 140, versuchte der Feind ohne Erfolg zwei deutsche Angriffe mit Handgranaten. Ein Geschwader von fünf französischen Flugzeugen bombardierte feindliche Munitionsdepotslagen bei Chateau-Martincourt und Azouange, sowie südöstlich und südlich von Dieuze. Deutsche Flugzeuge warfen diese Nacht auf Lunéville, Domfront und Nancy einige Bomben, die indes nur geringen Schaden verursachten.

Englische Meldung.

Rotterdam, 22. Februar. Amtlicher englischer Kriegsbericht:

26 Flugzeuge haben Bomben auf die Depots von Douai geworfen und, wie man vermutet, den Vororten und Eisenbahnmagazinen außerordentlichen Schaden zugefügt. Sie sind sämtlich wohlbehaltene zurückgekehrt. Unsere Artillerie beschoss lebhaft die Gräben bei Hulluch und nördlich des Kanals von Ypern nach Comines. Schwerer Haubitzschwadronen eine heftige Explosion in der feindlichen Geschützstellung von Radinghem. Feindliche Flugzeuge bombardierten verschiedene Städte in unserem Gelände. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet, einige Zivilpersonen wurden getötet.

Am 17. Februar und am 19. Februar wurde das britische Lager bei Kutu el Amara von Flugzeugen mit Bomben beworfen, ohne daß Schaden angerichtet wurde. Die Entsendung von Verstärkungen zu General Ahlers' Entsatzkorps macht befriedigende Fortschritte.

Der Oberbefehlshaber im Mittelmeer berichtet: Bei einem am 20. Februar ausgeführten Erkundungsfluge nach einem vorgesetzten Posten des Feinds östlich des Suezkanals ging einer unserer Flieger auf 600 Fuß hinab und zerstörte durch einen Wurf mit einer 100-pfundigen Bombe die feindliche Krafstation bei El-Hassama.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Zusammenfassung zwischen Bulgaren und Griechen.

Salonik, 19. Februar. Beschränkte Mitteilung der Agent Havas. Eine bulgarische Patrouille überschritt die griechische Grenze bei Doiran. Sie traf mit einer griechischen Patrouille zusammen, mit der sie einige Schüsse wechselte. Die Bulgaren zogen sich zurück; sie hatten zwei Toten, die Griechen einen Verwundeten.

Die Griechen in Durazzo.

Paris, 23. Februar. Man meldet dem "Peit Parisien" aus Rom, daß der griechische Dampfer „Helle“ in Durazzo eingetroffen ist, um die Griechen, die in dieser Stadt und in deren Umgebung wohnen, im Falle der Ankunft von Bulgaren und Türken zu schützen.

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

Suanita hatte Gerd, als sie ihm begegnete, sofort erkannt. Sie war aber vor Schreck über seinen unerwarteten Anblick nicht mit sich ins Klare gekommen, ob sie ihn ansprechen sollte oder nicht. Auch hielt sie eine echt weibliche Scheu zurück.

Langsam setzte sie ihren Weg fort, mit unsicheren Schritten. Ihr war, als müsse sie zurückkehren zu ihm, als dürfe sie ihn nicht fremd an sich vorübergehen lassen, ihn, den einzigen Freund, den sie hier im fremden Land gefunden hatte.

Sie malte sich aus, was er wohl gesagt haben würde, wenn sie vor ihn hingetreten wäre und ihm gesagt hätte: „Ich bin deines Bruders Frau, lasst uns nicht fremd aneinander vorübergehen, ich habe so wenig Freunde auf der Welt.“

Aber sie ging doch weiter und weiter von ihm fort, nur ihre Gedanken blieben bei ihm zurück.

„Ob es noch immer eine so warme, weiche Stimme hat?“ dachte sie.

Und dann wollte sie sich wieder einreden, daß er es am Ende gar nicht gemessen war, daß sie nur eine Achtsamkeit getäuscht hatte.

Aber es war doch ein weches Gefühl in ihr, so, als habe sie etwas Röstliches verjämt, etwas Unbedrängliches verloren.

Sie hatte Einkäufe machen wollen und hatte bei dem schönen Weiter vorgezogen, zu Fuß zu gehen.

Der Seekrieg.

Zos Kommando der alliierten Seestreitkräfte im Mittelmeer.

London, 23. Februar. (R.-B. - Reuter) Der erste Lord der Admiralschaft Vansom erklärte, daß der französische Admiral Tonnerre das allgemeine Kommando im Mittelmeer habe, und daß der Herzog der Abruzzen in der Adria und in ihren Zuflüssen kommandiere. Vansom folgte hinzu, das Werk der aliierten Flotte werde am besten durch den erfolgreichen Transport großer militärischer Streitkräfte nach Salonik und Batona, sowie durch die erfolgreiche Räumung der Dardanellen und den Transport der serbischen Armee aus Albanien beobachtet.

Das Geheimnis der „Möve“ löst sich?

Madrid, 24. Februar. (R.-B.) Amtlich wird gemeldet: In Santa Cruz (Teneriffa) ging das englische Schiff „Westburn“ unter deutscher Flagge vor Anker, um die Schäden auszufestigen. Die Besatzung besteht aus 7 Mann, wovon einer eine Mühle mit der Aufschrift S. M. S. „Möven“ („Möve“) trägt. Die „Westburn“ brachte 209 Gefangene der englischen Schiffe „Horace“, „Elan Macawish“, „Edinburgh“, „Cambridge“, „Flamege“ und des belgischen Schiffes „Lüttichburg“, sowie elf spanische Matrosen mit.

London, 24. Februar. (R.-B.) Lloydsgesamt meldet aus Teneriffa: Der britische Dampfer „Westburn“ wurde von der deutschen Besatzung aus dem Hafen geführt und versenkt.

Die Friedensfrage.

Die Friedensfrage im englischen Unterhaus.

London, 24. Februar. (R.-B.) Im Unterhause führte der Vertreter der Arbeitspartei Snowden aus, das englische Volk wünsche einen beendigenden Ausgang des Krieges. Ein solcher Ausgang könne jedoch nur durch Verhandlungen, nicht durch Fortsetzung des Krieges erreicht werden. Er halte die Zeit für Friedensverhandlungen für gekommen. Der Liberale Exminister Trevelyan drückte die Überzeugung aus, der Friede sei mir dann möglich, wenn Deutschland Belgien herausgabe; aber auch die Alliierten dürften nicht auf Grobheiten ausgehen. Der Premierminister Asquith erklärt: Wir werden niemals das Schwein in die Scheide stecken, bevor nicht Belgien und Serbien alles und mehr als alles, was sie opfern, wiederlangt haben, bevor nicht Frankreich ausreichend gegen einen Angriff gefügert ist, bevor nicht die Rechte der kleineren Nationen Europas auf eine unangreifbare Grundlage gestellt sind, bevor nicht die Militärherrschaft Preußens gänzlich und endgültig vernichtet sein wird.

Aus Deutschland.

Admiral v. Pohl gestorben.

Berlin, 23. Februar. (R.-B.) Der bisherige Flottenchef Admiral v. Pohl ist hier gestorben.

Aus Italien.

Das internationale Akademieninstitut in Rom.

Lugano, 24. Februar. Wie Marchese Cappelli, der Präsident des internationalen Akademieninstitutes in

Rom war ihm die Lust vergangen, die Geschäfte aufzusuchen. Es lockte sie plötzlich, einen eintümlichen Gang durch den jetzt sehr ruhigen Stadtwald zu machen.

So bog sie nach einer Weile von ihrem Weg ab in den Stadtwald ein.

Am Kinderspielplatz sahen einige Bonnen und Mädchen und bewachten das im gelben Sande spielenden Kinder. Sonst begegnete ihr niemand. Es war eine köstliche Ruhe und Stille um sie her und sie konnte ungestört ihren Gedanken nachhängen.

Schließlich erreichte sie den großen Parkplatz, über den an seiner idyllischsten Stelle eine tierische, gewölbte Brücke führt. Unweit dieser Brücke ließ sie sich, müde von dem Gang durch den warmen Sommermorgen, auf einer Bank nieder.

Hier saß sie eine ganze Weile. Die tiefe Stille ringsum spann sie ein in traumhafteren Sinnen. Gedankenverloren malte sie mit ihrem Schirm rätselhafte Zeichen in den Sand und dabei vergaß sie Zeit und Ort.

Nahende Schritte, die auf den hölzernen Brückenweg laut aufschlugen, schreckten sie empor. Sie hob den Kopf und wandte ihn nach der Brücke. Und da schrak sie bestürzt zusammen. Mit einem bangen, unruhigen Blick sah sie in zwei mächtige, strahlende Männeraugen hinein, die aufleuchtend ihre Erscheinung umfaßten.

Bei ihr stand Gerd Falkner.

Auch er war bei ihrem unerwarteten Anblick zusammengeschaut. Nur stand er wie gebannt. Ihre Augen hingen ineinander — waren es Minuten oder Ewigkeiten — sie wußten es nicht.

Und dieses selbstvergessene Sineinanderlaufen ihrer Blicke entschied das Schicksal dieser beiden Menschen.

Rom, mittlerw. hat das Institut, trotz des kriegerischen Arbeits nicht einzurichten. Für die drei Hauptstädte in ganz dem Mittelmeir in der Zukunft ein Verwaltungsbureau eingerichtet; das unter der Leitung des französischen Professors Lourie steht. Hier soll ein reichliches Material aus Ländern des Mittelmeirs gesammelt und nach Rom gebracht werden.

Aus Russland.

Der Zar zum Feldheer abgereist.

Petersburg, 24. Februar. (R.-B.) Der russische Telegrafenagentur meldet, daß der Zar, der Feldherr, abgereist ist.

Erklärungen Stürmer, Schidlowski und Polowtchina in der Duma.

Petersburg, 24. Februar. (R.-B.) Duma bewirkt der Ministerpräsident Sturmer, den schützlichen Besitz der Regierung, den Wohlwollen der Solidarität mit den Alliierten bis zum nächsten Sieg fortzuführen. Unter dem Duma-Präsidenten Voinovitschidenkow in der Duma forderte der Ministerpräsident die Damanigebiete auf, den viele jener Helden zu folgen, die den feindlichen Angriffen auszuweichen, ohne sich durch innere Streitigkeiten zu lassen. Schidlowski gab nomens des sozialen Blocks eine Erklärung ab, wonin er besagt, daß Gedanke an einen vorzeitigen Frieden auf Grund unsicherer Kompromisse zurückgewiesen werden. Die Erklärung bedauert das bisherige Verhalten der Regierung gegen die Duma, behauptet ihre unabhängigkeit und Willkür der Behörden und betont die notwendige Vorbereitung einer wirklichen Zukunft des Landes sei eine fähige, durch das Vertrauen des starken Volkes Regierung, die bereit sei, überreicht mit der nationalen Vertretung zu arbeiten. Der Minister Polonow besagt, daß alle russischen Männer gegenwärtig reichlich aufgefüllt und voll Siegeswillen und Vertrauen seien.

Aus England.

Die englischen Unterstützungen für die Belagerung.

London, 23. Februar. In Beantwortung einer Frage im Unterhause sagte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Lord Robert Cecil, die Regierung mit der in Belgien arbeitenden Kommission zu, sie könne den genauen Betrag der britischen Unterstützungen für den Hilfsfonds nicht angeben. Regierungsseite werde von der belgischen Regierung aufgrund der Anteile der Alliierten geleitet; um laufe sich auf eine Million Pfund Sterling ein. Die Arbeiter, die Lohnarbeit für die Deutschen verrichten die von der Kommission der Hilfsorganisation gewährte Unterstützung nicht. Die Bäuerlichkeit der belgischen Arbeiter habe alle außer einer verhältnismäßig kleinen Zahl trotz der angebotenen Lohnmittel auf den Feind zu arbeiten.

Aus Amerika.

Widerständigungen gegen den Grafen Bernstorff.

Amsterdam, 23. Februar. Reuter meldet New York: Alle Morgenblätter sprechen heute in Titelüberschriften die Widerständigung aus, oder sie

Gerd raffte sich zuerst auf und trat, den Rücken, einige Schritte näher.

„Suanita? Suanita Falkner?“ fragte er halb lächelnd. „Ein wunderbares süßes Mädchen, das ihn in die tiefe Seele hinein erregte, umspülte ihren letzten Mund.“

„Ich bin es — Gerd Falkner,“ antwortete sie mit einem tiefen Atemzug. Er trat scheinbar an sie heran und ergreifte ihre Hand, sie mit einer zitternden Lippe an seine Lippen stiehend.

„Nina — liebe Nina — Sie haben mich erhofft. „Da,“ sagte sie bewegt, „schon vorhin, als ich Ihnen begegnet.“

„Und Sie lieben mich vorübergehend?“

Wieder huschte das süße Lächeln um ihren kleinen Mund, das ihm das Blut rasch nad anströmte durch die Adern trieb.

„Ich war zu feig, Sie anzureden, Gerd.“

„Und ich erkannte Sie nicht gleich — erst als Sie kam mit einer Ahnung und dann — dann kam die Zina gebracht — die gab mir Gewissheit, daß Ihre Anzug bestriebe. Da mußte ich, daß Sie es wissen — nein — du — Nina — du. Nicht weiß ich darf dich du nennen, du wirst mir dies Reden nicht streitig machen.“

Sie schüttelte in zielender Verneinung den Kopf.

„Nein, Gerd, natürlich nicht, es ist ja Wahrheit, daß wir uns so förmlich anreden. Du — du bist doch mein Schwager.“

Er sah in ihre Augen hinein. Ein Schatten war plötzlich darin, die Freude darin schien erloschen. Ihre Gesichtchen sah leidvoll und traurig aus.

(Fortsetzung folgt.)

es zu verstehen, daß Graf Bernstorff aus der deutschen Botschaft in Washington ein Informationsbureau gemacht und verucht habe, die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten für die Zentralmächte durch systematisch veröffentlichte irreführende Berichte zu gewinnen. Als Eibesleiter für diese Behauptung führt das Bureau Reuter wieder die bekannten drei Zeitungen, nämlich „New York Herald“, „Tribune“ und „Times“ an. Die „Tribune“ sagt, daß amerikanische Regierungsverwaltungen Bernstorff bestätigten, unsaare Beziehungen zu der Presse zu unterhalten. Aber gerade in der Einheitlichkeit, in der die von Reuter zitierten bekannten deutschgesäföigen Blätter wiederum ihren Feldzug gegen Bernstorff beginnen, zeigt sich die gute Organisation der Pressebeaufsichtigung durch den Kriegsverband in Amerika.

Paris, 23. Februar. Die Agence Havas meldet: Man berichtet dem „Matin“ aus New York: Die Ablösung des Grafen Bernstorff, die in einer an die Presse übermittelten offiziellen Erklärung vorgenommen ist, besagt, daß der Diplomat gegen die diplomatischen Gewerke verstoßen habe, indem er den Zeitungen läufige Mitteilungen zukommen ließ. Dies könne als das Vorispiel einer beworsthenden diplomatischen Kritik zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland angesehen werden.

(Anmerkung der „Frankfurter Zeitung“: Die Nachricht ist mit der größten Vorsicht aufzunehmen. Am amtlichen Stelle in Berlin ist davon nichts bekannt.)

Kleine Nachrichten.

Aus Albanien wurden mehr als 140.000 Serben und Montenegriner fortgeführt, von denen 125.000 in Kursk eintrafen (?), 20.000 Mann und ebensoviiele Pferde verblieben in Albanien. — Aus Rom wird gemeldet: Nach dem Militärblatt vom letzten Sonntag sind neuerlich drei italienische Generale in den Rußland verschwunden. — Wie die „Stampa“ aus führenden italienischen Kreisen erfährt, wird Ministerpräsident Sandora zu Beginn der italienischen Sommerzeit auf Darlegungen der auswärtigen Politik verzichten. — Alle römischen Telegramme melden, wie aus Eugano berichtet wird, eine überraschende Verschärfung der italienisch-griechischen Beziehungen. Die italienischen Regierung stellen Sonntag die Verfrachtung von und nach Griechenland ein. — Die „Rieti“ meldet aus diplomatischer Quelle, daß drei Befrei der montenegrinischen Armee die Waffen gestreikt haben. Ein Befrei habe Montenegro verlassen und den serbischen Rückzug nach Albanien zu decken. — „Politika Nicodoro“ meldet aus Rom: Die „Stampa“, das Blatt Giolittis, erklärt, es sei nicht wahrscheinlich, daß Italien an Deutschland den Krieg erklären werde. Es sei auch nicht anzunehmen, daß die Deutschen und Italiener weiter als bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen gehen würden. — Arthur Paget ist auf dem Wege nach Rußland, um dem neuen namens des Königs von England den Feldmarschallstab zu überreichen. — Nach dem „Daily Telegraph“ hält es die englische Regierung für erwünscht, einen eigenen Minister mit der Leitung der verschärften Blockade gegen Deutschland zu betrauen. Sitz dieser Posten ist Lord Robert Cecil in Aussicht genommen. — „Labour Leader“ meldet, daß jene französische Sozialistengruppe, die gegen den Krieg ist, ein Wochenblatt zur Verbreitung ihrer Bestrebungen herausgeben wird.

Der russische Handelsminister über den wirtschaftlichen Sonderfrieden.

Die bevorstehende internationale Handelskonferenz, zu der sich die Vertreter der Entente-Staaten zusammenfinden werden, hat bekanntlich die Aufgabe, eine wirtschaftliche Annäherung der Länder des Verbands und die dauernde Schwächung deutscher und österreichisch-ungarischer Handelsinteressen zu bemühen. Der frühere russische Handelsminister Timirjaseff äußert sich zu dem Gegenstande in den „Virkhewaja Wiedomosti“ wie folgt:

Die wirtschaftliche Gewaltspolitik Deutschlands fordert zu einem Kampfe heraus, der nach Beendigung des Krieges ausgetragen werden muß. Rußland und seine Freunde werden diesen Strauß auf dem Boden einer energisch geleiteten Handelspolitik durchzuschlagen haben, die sich auf zwei Richtlinien bewegen muß: einer möglichst engen wirtschaftlichen Annäherung zwischen den verbündeten Staaten und der Zurückdrängung Deutschlands und seiner Freunde von den europäischen und transatlantischen Märkten.

Die interparlamentarischen Handelskonferenzen, die mit Deutschland kriegsführenden Staaten können zwar nach dieser Richtung viel Nutzen bringen; es wäre aber ein Fehler, annehmen zu wollen, daß sich hiermit die wirtschaftlichen Aufgaben der Zukunft erledigt hätten. Ich möchte deshalb folgendes Schema für die durchzuführende Arbeitsleistung ausspielen:

In jedem der verbündeten Staaten muß eine Regierungsorganisation gebildet werden, zu der Personen

aus dem staatlichen Leben und von wissenschaftlicher Erfahrung hinzugezogen werden. Die Vereinigung soll die wirtschaftlichen Probleme der Praxis dienstbar machen und in keinem Falle ihre Tätigkeit vor Ende des Krieges abschließen. Ihr Arbeitsziel ist ein doppeltes: die Festlegung der Grundzüge der künftigen inneren und internationalen staatlichen Wirtschaftspolitik. In Beziehung auf letztere sollen diese Organisationen der einzelnen Verbündeten Staaten untereinander in regem Meinungsaustausche stehen, derart, daß das internationale Handelsübereinkommen des Kriegsverbandes und die der Erweiterung des Warenaustausches dienenden Maßnahmen nicht früher als zustande gekommen gelten dürfen, als bis eine Zustimmung seitens sämtlicher Beteiligter vorliegt.

Dieser Bedingung ist besondere Bedeutung beizugeben. Gerade so, wie die Entente-Staaten während des Krieges sich verpflichtet haben, keinen politischen Separatfrieden abzuschließen, ebenso ist es nötig, daß sie auch vertraglich jede separate Handelsvereinbarung mit dem Feinde ausschließen.

Welche Mittsmittel dieser Aufgabe dienlich zu machen sind, das läßt sich jetzt noch nicht feststellen. Grundsätzlich ist aber folgendes zu bemerken: Rußland mit seiner jungen Industrie und der unbegrenzten Möglichkeit einer Verstärkung seiner produktiven Kräfte darf besonders günstige Bedingungen in diesem internationalen Wirtschaftsverträge beanspruchen. Hierin gehört an erster Stelle die Errichtung eines auf den Grundzügen der Schutzzollpolitik aufgebauten Zolltarifes und das autonome Recht seiner Anwendung. Deutschland, das seinerzeit die ihm günstige politische Konjunktur ausgenutzt hat, möglicherweise dazu, einem autonomen Zolltarif zu entsagen und den Weg der Konventionsvergünstigungen zu beschreiten. Was aber Deutschland erprobter ist, zeigt sich für uns schädlich, um so mehr, da wir die herausgezogenen Tarife auch anderen Staaten anstreben müssen. Im Ergebnis erwies sich freilich, daß der Löwenanteil des Vorteiles nicht den anderen Staaten, sondern Deutschland zu fiel. Ein autonomer Zolltarif ohne jede Konventionskraft ist für Rußland Lebensfrage.

Die Erweiterung seiner Handelskräfte ist für Rußland schon aus dem Grunde Erfordernis, weil nur so die ungeheuren Finanzlasten, die der Krieg aufgebürdet hat, geringer werden können. Wir müssen deshalb alles daran setzen, unsere Verbündeten zu überzeugen, daß es notwendig sei, Rußland anheimzugeben, nach dem Kriege seinen Zolltarif nach eigenem, freiem Belieben aufzustellen und allen Ansprüchen auf irgend welche größere oder kleinere Vergünstigungen zu entsagen. Wie ich schon früher gesagt habe: die Errichtung zweier Zolltarife, eines freundlichlichen für die Verbündeten und eines hochprozentigen für Deutschland, das scheint mir nicht den Interessen Rußlands zu entsprechen. Ist erst der Friede geschlossen, so wird es kaum möglich sein, Deutschland das Recht der Meistbegünstigung zu lehnen. In diesem Falle würden aber alte Vergünstigungen, die wir den Verbündeten einräumen, früher oder später auch Deutschland zugute kommen, und da die Erfahrung bewiesen hat, daß Deutschland die Vergünstigungen besser zu gebrauchen weiß als andere, so liegt es gewiß nicht im Interesse der verbündeten Staaten, deren Politik einer wirtschaftlichen Schwächung Deutschlands zugewandt werden muß, an dem bisherigen System der Konventionstarife festzuhalten.

Offiziers-Wäsche

Hemden, Unterhosen, Krägen,
Manschetten, beste Qualität, in
jeder Größe lagernd bei

Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

12

Gem. Tage.

Einschlag zur Generalversammlung des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuz. Morgen, Samstag den 26. d. 4 Uhr p. m. findet im Vereinstoale Son Politeatro 204 die diesjährige Generalversammlung unseres Doppelvereins mit Roten Kreuze statt, zu welcher das Präsidium alle als ordentliche Mitglieder dem Vereine angehörenden Damen mit der Bitte eingeladen, zurechtlich erscheinen zu wollen, damit die Beschränktheit der Versammlung ermöglicht sei. — Personenliche Einladungen zu derselben wurden heuer der Evakuierung

halber und weil dem Präsidium nicht genau bekannt ist, welche Damen sich derzeit in Pola befinden, nicht versendet.

Armee und Marine.

Marineoberinspektion: Linienschiffsteuermann Handler.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Starzl.

Aerologische Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienschiffssarzt d. R. Dr. Schiller; im Marinehospital Linienschiffssarzt Dr. Schubert.

Gedenket unserer Flüchtlinge durch Spenden an das Kriegshilfskomitee

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polar Tagblatt“ sind
neu eingelangt:

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“:
Stab und Mannschaft S. M. S. „Wild-
fang“ K 54:50

Offiziere der Artilleriestabsabteilung
des k. u. k. Kriegshafenkommandos
erlegen statt einer Kranzspende für
den verstorbenen Hauptmann Gott-
fried Schaff 30:—

Stab einer Kranzspende für den ver-
storbenen k. k. Finanzwachob-
respizialen Johann Russan erlegen:
a) der dienstuende Küstenfinanz-
wachoberaufseher in Cattanaro 25:—
b) die Unteroffiziere der Eisenbahn-
sicherung in Cattanaro 27:—
c) Herr Nikolaus Jedlinic in Can-
fanaro 20:—

Summe K 156:50
bereits ausgewiesen 125:14:6

Total: K 127:27:6



Armband-Uhren für Herren und Damen

mit bestem Schweizer Werk

von 11 bis 50 K., in Gold, von 60 bis 150 K.

Größtes Lager J.W.:

Brillant-, Gold- und Silberwaren.

Feldstecher, Bussolen, Schutz-
brillen, patriotische Abzeichen
und Ringe.

Präzisions-Uhren
Schaffhausen, Omega und Zenith.
zu Original-Fabrikpreisen.

K. JORGO
Via Sergio 21 — POLA — Via Sergio 21
Preisliste gratis! Preisliste gratis!

6. Freiwillige Kriegskarten:

1. Österreichisch-Grenzgebiet

2. Westrussischer Kriegsschauplatz

3. Österreich-Italien-Kriegsschauplatz

4. Karte von Rumänien.

Zu haben in der

Papierhandlung Jos. Krmplitt.

Edwin Ganghofer: Die Crutze von Crutzberg.
Eine Geschichte aus anno Domini 1445. K 750.
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Städter).

Meiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimataste 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsschau wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Sissano 37. 280
Wohnung mit 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Tartini 5, 2. St. 272
Möbliertes Kabinett zu vermieten. Via Lenide 7, 1. St. 273
Möbliertes Zimmer mit Bad und elektr. Licht für 1 oder 2 Personen, sowie ein kleineres möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lazaric 11, 2. St. 275
Möbliertes kleines Zimmer mit freiem Eingang ab 1. März zu vermieten. Albrecht-Straße 21, 1. St., rechts. Zu besichtigen von 10 bis 12 Uhr. 276
Großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Minerva Nr. 23, 2. St., links. Zu besichtigen an Sonntagen von 3 bis 5 Uhr und an Wochentagen von 5 bis 7 Uhr p. m. 254
Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang und Aussicht auf das Meer. Via del Gladiator 11 sofort zu vermieten. Auskunft im 1. Stock. 277
Schönes möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Albrecht-Straße 31, Hochparterre, rechts. Zu besichtigen von 2 bis 4 Uhr. 264

Zu verkaufen:

Eine Einfamilien- und eine Zwelfamilienvilla zu verkaufen, sowie eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Zubehör und Garteneinrichtung zu vermieten. Anfragen im Cafe Bratog von 11½ bis 12 Uhr mittags und 1 bis ½ Uhr nachmittags. 264

Zu kaufen gesucht:

Elegante Schlaf- und Herrenzimmersmöbel zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration unter „1916“. 266
Lauta, nur gutes Instrument, zu kaufen gesucht. Angebote unter „Lauta“ an die Administration d. M. erbeten. 271
Versteigerung:

„Patentkinder-Walzer“ von Edmund Egster gegenüten der Kriegspatentschrift ist im Musikverlag A. Sazl. 25. Gläser, erhältlich. 281

Jüngere Frau, alleinstehend, oder kleine Familie bekommt in einer Villenwohnung Zimmer und Küche gegen Rüstandhaltung der Wohnung. Adresse in der Administration. 269

Alfred Martin:

Die Wacht am Quarnero.
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 1 Krone 50 Heller.

KINOTHEATER „IDEAL“
Custozaplatz.

Heute Freitag und morgen Samstag
ab 3 Uhr nachmittags

Das Mädchen vom Fidalgofeuer.

Abenteuerliches Drama.

In den nächsten Tagen:

Wo ist der Coletti?

Brillante Komödie.

Da ich dieser Tage den Kontrakt mit einem der besten einheimischen Filmhäuser abgeschlossen habe, hege ich die Hoffnung, daß die Vorführung der Films dieses Hauses die Gunst des Polaer Publikums erlangen wird.

N. Martin.

Gnirs, Führer durch das antike Pola. Von zahlreichen Abbildungen. Preis 9,- 1,-

Das Wissen des Soldaten.

Unentbehrlich für jeden Landstreitmann und Soldaten als Beifell. Preis 50,- 5,-

Verding 1,-

2. Schmid, Buchhandlung, Pola, Euro 12

Werke von S. O. Fänger (Brieni).

Im Verlage H. Stein, Berlin und Potsdam:

„Vigilien und Intermezzo“
(Gedichte) Preis 1,-

„Hermann Schilling“
(Elogen) Preis 1,-

Im Verlage M. Quidde, Cilli und Wien I.:

„Frucht“ (Gedichte) Kr. 2-40

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Gegen Husten verwende man nur die altbewährten und prämierten

Teer-Pastillen Prendini.

Unter allen bis jetzt bekannten Arzneimitteln, die bei Brustkrankheiten verwendet wurden, nimmt der Teer die erste Stelle ein.

Preis einer Schachtel 80 Heller.
Vorrätig in allen Apotheken.

≡ Man versorge sich mit ≡

Schreibrequisten

solange noch der Vorrat reicht

bei

Jos. Krmpotić, Pola
Custozaplatz Nr. 1.